



500 000 Liter Wasser wird dieses Regenrückhaltebecken fassen können. Bei einer Besichtigung machten sich Vertreter der Stadt, des Wasserwirtschaftsamtes und der baubeteiligten Firmen ein Bild von den Bauarbeiten.

Bauarbeiten liegen gut in der Zeit

Kostensteigerung trübt jedoch den Fortschritt beim Ausbau des Hochwasserschutzes

Roding. (al) Die Bauarbeiten zum Ausbau des Hochwasserschutzes am Esper liegen im Zeitplan. Lediglich drei Wochen hinterher sei man an einigen Stellen, wie Alfons Lerch vom Wasserwirtschaftsamt am Mittwochvormittag bei einem Orts-termin mitteilte. Die Kostensteigerung von bislang geplanten 5,4 Millionen auf nun 6,9 Millionen trübt jedoch die Freude über die zügig vorschreitenden Bauarbeiten.

Lerch erklärte am Mittwoch im Beisein einiger Vertreter der baubeteiligten Firmen sowie der Stadt Roding, wie weit die Arbeiten für den Hochwasserschutz bis zur bevorstehenden Winterpause realisiert wurden. Nach dem Spatenstich am 31. Juli dieses Jahres habe man sich an die Ausarbeitung von Bauzeitenplänen gemacht. Diese wurden bis auf kleine Ausnahmen eingehalten, zeigte sich Lerch zufrieden. „Wir sind zufrieden mit dem Baufortschritt und liegen recht gut in der Zeit“, berichtete er. Rund drei Wochen Verzögerung gebe es an der ein oder anderen Stelle.

Bislang konnten die Fundamentarbeiten für das Regenrückhaltebecken mit rund 500 000 Liter Fassungsvermögen sowie für das Schöpfwerk abgeschlossen werden. Des Weiteren wurde der Deich bis zu den Tennisplätzen aufgeschüttet. Das Material kann sich nun im Winter setzen.

Anforderungen an Statik haben sich geändert

Auch die Bohrpfähle als Einfassung und als Stützen für die Hochwasserschutzmauer wurden realisiert. Dabei stellte sich bei Proben heraus, dass Pfeiler links und rechts der Mauer nötig werden, um auch bei hohem Druck des Wassers Sicherheit für die Bewohner hinter der Mauer zu gewährleisten. Beim Schöpfwerk und dem Rückhaltebecken musste nachjustiert werden. Da eine Spundwand als nicht geeignet befunden wurde, erklärt Lerch, wollte man „auf Nummer sicher gehen“ und habe eine sogenannte überschnittene Bohrpfählewand ge-



Bürgermeister Franz Reichold (rechts) überreichte „Roding-mog-di“-Herzen an alle, die bei den Arbeiten zum Ausbau des Hochwasserschutzes beteiligt sind. So auch an Alfons Lerch vom Wasserwirtschaftsamt (links).

baut. So könne kein Wasser in die Baugruben eindringen.

Mehrkosten verursachte ebenso die Gestaltung der Schutzmauer, die sich besser ins Stadtbild einfügen soll. Deshalb wurde statt einer massiven Betonwand eine Variante gewählt, wie sie bereits an der Regenstraße vorhanden ist, erklärte Bürgermeister Franz Reichold. Die rund 3,4 Meter hohe Mauer soll durch Zaunfelder optisch an die vorhandene Mauer angeglichen werden.

Weitere Bohrarbeiten beginnen im Januar

Die restlichen Bohrarbeiten für die Pfähle der Hochwasserschutzmauer im Bereich der Tennisanlage erfolgen übrigens nach der Winterpause im Januar.

Das „Jahrhundertbauwerk“, wie Reichold den Hochwasserschutz aufgrund seiner wohl langen Überdauerung nannte, werde die Stadtansicht wesentlich verändern. „Wir dürfen nicht aus Kostengründen an der Statik sparen“, rechtfertigte Reichold die notwendigen Arbeiten, die die Kostensteigerung verursachten.

Alfons Lerch ging ferner auf den

weiteren Zeitplan ein. Bis Mitte Januar werden die Arbeiten am Esper nun ruhen. Dann müsse man sehen, wie es sich mit Schnee, Eis und Frost verhält. Bis Ende 2014 solle die Anlage ihren Zweck erfüllen und wirksamen Schutz vor Hochwasser gewährleisten.

Lerch bedankte sich beim Ingenieurbüro EBB aus Regensburg, das die Planungen mit „strategischem Spürsinn“ durchführte sowie bei der bauausführenden Firma Dankerl aus Selling, die die Mammutaufgabe bislang zügig und zielorientiert ausgeführt habe.

Wie abschließend betont wurde, habe der Fund von Bauschutt im Bereich des Hochwasserdeiches keine wesentliche Verzögerung der Arbeiten ausgelöst. Ärgerlich seien jedoch die Kosten für die Entsorgung der Müllablagerung, die die Stadt tragen muss.

Stadtrat stimmt Mehrkosten zu

In der Sitzung des Stadtrates am gestrigen Donnerstag berichtete Bürgermeister Reichold von besagter Kostensteigerung, die im wesentlichen ausgelöst und begründet ist in den Bodenverhältnissen und den dadurch erforderlichen Zugaben an die Statik. Dies hätte man trotz der Gutachten und Erhebungen im Vorfeld nicht wissen können. „Wir sind im Bauen und können da jetzt auch nichts ändern“, sagte der Bürgermeister. Von der Kostensteigerung von 5,4 auf 6,9 Millionen Euro bleiben der Stadt effektiv 700 000 Euro, dieser Betrag sei im Haushalt bereits berücksichtigt. Der Stadtrat erklärte sich deshalb auch einverstanden.

Info

Ab kommender Woche können Anlieger die Posthalter-Rothfischer-Straße wieder nutzen. Bis etwa 13. Januar kann die Straße befahren werden, ehe die Bauarbeiten fortgesetzt werden.



Hier wird ein Teil der Hochwasserschutzmauer entstehen. Die Bohrpfähle rechts und links sorgen für Stabilität – jedoch auch für höhere Kosten.



Die Arbeiten am Deich liegen gut in der Zeit. Im Winter kann sich das Material absetzen.